

schaftlichen Erkenntnissen verbunden werden, in denen die exakte Technologie für die Spezialkultur, die Kontrolle und auch die materielle Interessiertheit und Verantwortlichkeit festgelegt ist. Ein solches Arbeitsprogramm kann nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit der besten Praktiker und der wissenschaftlich ausgebildeten Kader entstehen.

Wenn wir den Feldbau nehmen, so müßte zum Beispiel in den entsprechenden Arbeitsprogrammen festgelegt sein, wie die Flächenproduktivität durch systematische Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und durch richtige Anwendung der neuesten wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse gesteigert werden kann. Wie aber war es bei uns? Bei uns meinten die Spezialistengruppen, daß sie für ihre Kulturen unbedingt die Fläche mit der besten Vorfrucht erhalten müßten, wenn sie mehr produzieren sollen. Weil von uns versäumt worden war, ihnen gründlich zu erläutern, daß Spezialistengruppen ständig für ihre Kultur verantwortlich sind und damit auch in ihren Arbeitsprogrammen zu gewährleisten haben, daß durch eine richtige Fruchtfolge jeweils auch die geeignete Vorfrucht angebaut wird, konnte diese Auffassung entstehen.

Weil jedoch die Arbeitsprogramme nicht in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit entstanden waren, enthielten sie vorwiegend aneinandergereihte Einzelaufgaben, aber keine komplexe Technologie zur Steigerung der Erträge der Spezialkulturen und zur Senkung des Arbeitsaufwandes und der Kosten. Die wissenschaftlichen Kader nahmen nur im Auftrag des Vorstandes „von außen“ an der Arbeit der Spezialistengruppen teil. Sie waren auch der Meinung, die Mitarbeit würde sie daran hindern, ihre verantwortlichen Funktionen in der LPG richtig auszuüben.

Eine richtige Einstellung zu den Spezialistengruppen herzustellen, das ist nicht bloß ein fachliche, sondern in hohem Maße eine politische Aufgabe. Die Bereitschaft zu einer qualitativ neuen und höheren Art der Arbeit erreichen wir erst, wenn wir uns mit unseren Menschen, mit unseren Genossenschaftsbauern besprechen, ihre Meinungen hören, uns auseinandersetzen und ihnen

ihre neue, für die Genossenschaft und für die Gesellschaft so wichtige Tätigkeit richtig erläutern.

Verhältnis zum Brigadier

Ein weiterer Mangel war, daß es eine nur ungenügende Zusammenarbeit der Spezialistengruppen mit den zuständigen Brigadiern gab. Obwohl die Arbeitsprogramme der Spezialistengruppen zum Produktionsauftrag der Brigadiere gemacht worden waren, nahmen diese die Sache nicht ernst genug. Das lag daran, daß sie nicht genügend von der Parteileitung und vom Vorstand über die politische und ökonomische Bedeutung der Spezialistengruppen aufgeklärt worden sind, daß sie nicht selbst an den Arbeitsprogrammen mitgewirkt hatten und weil die Kontrolle über die Verwirklichung der Programme durch die Spezialisten fehlte. Die Parteileitung und der LPG-Vorstand müssen dafür sorgen, daß sich die Brigadiere künftig auf die Spezialistengruppen stützen.

Materielle Interessiertheit

Jetzt ist uns auch klargeworden, daß es falsch war, nicht von vornherein festzulegen, wie die Spezialisten materiell an der Überproduktion interessiert werden sollen. Das fehlte bei uns noch in diesem Jahr. Warum? Wir hatten die Vorschläge der Spezialisten dazu, wieviel sie bei ihren Kulturen über den Plan produzieren wollten, gleich in den Produktionsplan aufgenommen. Das ist an sich richtig. Vergessen wurde jedoch von uns, entsprechende Mittel für die Prämierung der besonderen Leistungen einzuplanen. Dadurch, daß wir die Ziele der Spezialisten zur Planaufgabe gemacht hatten, wurde übersehen, daß es hier um eine absolute Steigerung der Produktion gegenüber dem Vorjahr und dem ursprünglich vorgegebenen Plan ging, also um) eine echte Mehrproduktion. Die Folge davon war, daß die Spezialisten bis jetzt nicht wußten, wie ihre Leistungen anerkannt werden. Das widerspricht dem Leistungsprinzip und fördert natürlich nicht ihre Initiative. Wir werden das jetzt korrigieren, aber künftig wird die Bewertung der Mehrproduktion Bestandteil der Arbeitsprogramme sein.